Univerzita Palackého v Olomouci

Filozofická fakulta

Katedra germanistiky

Autoreferát k disertační práci

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch in ausgewählten deutschen,
österreichischen und tschechischen Periodika

Mgr. Vít Kolek

Vedoucí práce: Mgr. Jana Valdrová, Ph.D.

Olomouc 2024

Inhaltsverzeichnis

1 Aktueller Forschungsstand und theoretische Ausgangspunkte	3
2 Ziele der Arbeit und Methodologie	6
3 Forschungsergebnisse	9
4 Auswahl der verwendeten Fachliteratur.....	13
Über den Autor.....	15
Publikationen.....	15
Teilnahme an Konferenzen	16
Auslandserfahrungen	17
Teilnahme an Projekten.....	17
Öffentliche Auftritte, Vorträge und andere	18
Gutachtertätigkeit.....	19
Zitationen und Rezensionen.....	20

1 Aktueller Forschungsstand und theoretische Ausgangspunkte

In der vorliegenden Dissertation untersuche ich einige Teilaspekte der Personenbenennungen. Dabei konzentriere ich mich auf die Möglichkeiten der Benennung von binären und nicht-binären Personen, die in den ausgewählten zeitgenössischen deutschen und tschechischen Fachpublikationen angeboten werden, vergleiche diese Arten der Personenbenennung und stelle dann die Publikationen vor, um ihre kognitive Wahrnehmung empirisch zu überprüfen. Im praktischen Teil untersuche ich die Verwendung und Häufigkeit von verwendeten Personenbenennungen auf den Titelseiten von ausgewählten deutschen, österreichischen und tschechischen Zeitungen.

Im ersten Kapitel zeige ich, dass die feministische Reflexion des Sprachgebrauchs im deutschen Sprachgebiet in den späten 1970er Jahren begann (Trömel-Plötz, 1978; Pusch 1979), im tschechischen Sprachraum jedoch erst in den 1990er Jahren und zwar mit den Forschungen von Valdová (z. B. 1996, 1997, 2001 u.a.). Auch die Queere Linguistik im tschechischen Umfeld entwickelt sich erst mit Verzögerung. Dieser Überblick über die Entwicklung des Denkens und die Beziehung zwischen Sprache und Geschlecht skizziert den Weg, der von feministischen Forderungen nach Sichtbarkeit von Frauen zu nicht-binären Formen führte.

Der Schwerpunkt des zweiten Kapitels liegt auf der Benennung von Personen, die ich in dieser Arbeit in Anlehnung an Hornscheidt (2006) als *personale Appellationen* bezeichne. Dieser Begriff unterstreicht den konstruktivistischen Charakter von Personenbenennungen, da sie die Realität nicht nur abbilden, sondern auch diskursiv konstruieren. In diesem Kapitel problematisiere ich zuerst die Verwendung des generisch gemeinten Maskulinums. Die maskuline Form konstruiert die Welt als männlich und heteronormativ, was aufgrund seiner semantischen Zweideutigkeit auch zu Missverständnissen führen kann (vgl. Pusch, 1984; Kotthoff & Nübling, 2018; Valdová, 2018 u.a.).

Im Anschluss daran stellte ich die Möglichkeiten personaler Appellationsformen in einem deutsch-tschechischen Vergleich vor. Eine Analyse der personalen Appellationen unter dem Aspekt des Geschlechts bestätigte die früheren Ergebnisse von Valdová (2013), dass das Tschechische und das Deutsche trotz typologischer Unterschiede weitgehend die gleichen Formen der personalen Appellation aufweisen:

- Generisch gemeintes Maskulinum
- Feminisierungsstrategien:
 - Volle Paarformen
 - Kürzung durch Schrägstrich
 - Kürzung durch Klammern
 - Nur im Deutschen: Binnen-I
- Neutrale personale Appellationen:
 - Epikoina
 - Partizipien, Adjektive
 - Kollektiva
- Neutrale Bezeichnungen, deren primäre Bedeutung nicht die personale Appellation ist, die aber als solche fungieren können:
 - Funktion / Institution
 - Umformung mithilfe eines Adjektivs
 - Abstrakte Bezeichnungen
- Syntaktische Umschreibungen:
 - Passivtransformationen
 - Relativsatz
 - Deiktische Formen
- Diversifizierungsstrategien:
 - Genderstern
 - Unterstrich
 - Doppelpunkt
- Kreative und radikale Strategien des Genderns im Deutschen:
 - Generisches Femininum
 - Neutrum
 - Entgenderung: -x, -a, -ens

Das dritte Kapitel war einem der kritischen Aspekte der Verwendung des generisch gemeinten Maskulinums gewidmet, nämlich seiner kognitiven Wahrnehmung, insbesondere im Vergleich zu alternativen Sprachformen.

Die Verwendung von personalen Appellationen in Zeitungen ist relativ wenig erforscht. Bisherige Analysen, vor allem diejenigen aus den letzten Jahren (Štefaňáková, 2020; Sökefeld, 2021; Waldendorf, 2023), waren methodologisch an korpuslinguistischen Zugängen orientiert.

Diese Ansätze lassen sich sehr gut auf Untersuchungen von Strategien der Sichtbarmachung (sowohl der binären, als auch der nicht-binären) anwenden. Allerdings sind sie weniger geeignet, um Neutralisationen und Umschreibungen zu identifizieren. Hier knüpft meine Arbeit an.

2 Ziele der Arbeit und Methodologie

Der empirische Teil der Dissertation besteht aus zwei verschiedenen Studientypen: Im ersten Studientyp gehe ich der Präsentation geschlechtergerechter und -inklusive personaler Appellationen empirisch nach. Ich konzentriere mich also auf die Frage, ob und inwieweit die Personenbenennungen in deutschen, österreichischen und tschechischen Zeitungstexten verwendet werden. Beantwortet werden sollen insbesondere folgende Fragen:

- Welche Benennungspraktiken des geschlechtergerechten und -inklusive Sprachgebrauchs werden auf den Titelseiten deutscher, österreichischer und tschechischer Zeitungen verwendet?
- Unterscheiden sich die beiden untersuchten Sprachen bzw. der Zeitungsstil der österreichischen und deutschen Medien in der Verwendung der personalen Appellationen?
- Welche Rolle spielt die politische Ausrichtung der einzelnen Zeitungen in Bezug auf die Verwendung von personalen Appellationen?
- Inwieweit wird in den Zeitungstexten beider Sprachen immer noch auf generisch gemeinte Maskulina zurückgegriffen, um geschlechtergemischte Gruppen zu benennen?
- Werden Frauen in den Zeitungstexten der beiden untersuchten Sprachen konsequent mit dem Femininum benannt?
- Werden auf den untersuchten Titelseiten auch grafische Symbole verwendet, um nicht-binäre Personen mit einzubeziehen?
- Wie ist die Praxis der Verwendung von nicht/movierten Nachnamen ausländischer Frauen in tschechischen Zeitungstexten?

Für den ersten Studientyp habe ich sechs Sub-Korpora zusammengestellt. Aus jedem untersuchten Land (Deutschland, Österreich, Tschechien) habe ich zwei Mainstream-Zeitungen ausgewählt, die sich auch in ihrer politischen Ausrichtung unterscheiden: aus dem bundesdeutschen Gebiet die eher rechtsausgerichtete, bürgerlich-konservative *Die Welt* (Pointner, 2010, S. 153; Eurotopics, o. D.a) und die eher linksausgerichtete *Die Tageszeitung (taz)* (Eurotopics, o. D.b), und aus Österreich die eher rechtsausgerichtete, liberal-konservative *Die Presse* (Eurotopics, o. D.c) und die eher linksausgerichtete, linksliberale *Der Standard* (Eurotopics, o. D.d). Der tschechische Korpus besteht aus der eher rechtsgerichteten,

konservativen *Lidové noviny* (Gawrecká, 2013, S. 10) und der eher linksgerichteten *Právo* (Gawrecká, 2013, S. 10). Die Untersuchung wird sich auf eher Mainstream-Zeitungen mit einer zahlreichen Leser*innenschaft konzentrieren, was es ermöglicht zu beobachten, ob und inwieweit geschlechtergerechte oder -neutrale Personenbenennungen in diesen Medien verwendet werden, auch wenn bei manchen ihr primäres Ziel wahrscheinlich nicht die Genderkorrektheit der präsentierten Nachrichten ist.

In die Analyse werden die Titelseiten der ersten Ausgabe in jedem der Monate des Jahres 2019 einbezogen, also insgesamt 12 Titelseiten aus jeder Zeitung. Die Titelseiten wurden ausgewählt, weil sie die wichtigsten und aktuellsten Nachrichten und Themen enthalten oder auf sie aufmerksam machen sollen (Lüger, 1995, S. 79; Burger & Luginbühl, 2014, S. 223). Die Beschränkung auf die Titelseiten erlaubt es jedoch nicht, Differenzierungen in den Personenbenennungen über die Gesamtheit der Zeitungen hinweg zu beobachten.

Auf diesen Titelseiten suchte ich nach personalen Appellationen. Wie in Kapitel 2 der Dissertation behandelt, können diese in verschiedene Kategorien und weitere Unterkategorien unterteilt werden. Im Rahmen der Analyse bewertete und verglich ich quantitativ das Vorkommen und die Häufigkeit der einzelnen Benennungspraktiken in den einzelnen Zeitungen und Ländern. In meiner Arbeit habe ich den Begriff der personalen Appellation weiter gefasst als in früheren Studien. Zusätzlich zu den Sichtbarmachungstendenzen (Feminisierungs- und Diversifizierungsstrategien) und Neutralisationen, die Personen bezeichnen (z. B. in Form von Partizipien oder Epikoina), habe ich in meine Analyse auch Neutralisationen miteinbezogen, die nicht primär Personen benennen, aber Personen in bestimmten Situationen einschließen können (z. B. abstrakte Bezeichnungen, Institutionsbezeichnungen u.a.). Bei einigen Neutralisationen war es notwendig, genauer mit dem Kontext zu arbeiten, um unterscheiden zu können, ob diese Benennung Personen einschlossen (in diesem Fall wurden sie einbezogen) oder ob sie sich nur auf Institutionen bezogen (in diesem Fall wurden sie nicht einbezogen).

Im zweiten Studientyp berichte ich über Einstellungen gegenüber nicht-binärer in deutscher und tschechischer Sprache. Angesichts der unterschiedlichen Lage dieser Diskurse in den beiden untersuchten Sprachgebieten sind die einzelnen Studien unterschiedlich fokussiert. Für das deutsche Sprachgebiet habe ich als repräsentativ die Einstellungen gegenüber dem Gendersternchen ausgewählt. Da es zu den grafischen Symbolen gehört, die auch Menschen außerhalb des binären Schemas sichtbar machen, halte ich es für ein bedeutendes nicht-binäres Sprachmittel, das (nicht nur) in den Medien großen Niederschlag gefunden hat. Ich berichte

also über die in deutschen Zeitungen vermittelten Einstellungen gegenüber dem Genderstern und beschreibe, wie unterschiedliche Einstellungen auf der sprachlichen Ebene realisiert werden, um diese Benennungspraktik nicht-binärer Appellationen zu unterstützen oder sie abzulehnen. Im Bezug auf den tschechischen Diskurs konzentriere ich mich auf seine Anfänge, insbesondere auf die vorgeschlagenen Strategien und die Beweggründe für das Aufkommen und die Verwendung nicht-binärer tschechischer Sprache, einschließlich der Outgroup-Einstellungen.

Das Ziel dieser Studien wird daher insbesondere sein:

- die Einstellungen von Befürworter*innen und Gegner*innen gegenüber den verschiedenen sprachlichen Benennungspraktiken bzw. dem Sternchen zu analysieren;
- im tschechischen Diskurs zu untersuchen, welche Strategien für nicht-binäre Appellationen vorgeschlagen werden;
- zu erforschen, wie der Genderdiskurs und der nicht-binäre Diskurs auch in seinen Gegenströmungen konstruiert wird.

Im zweiten Studientyp wurde ebenfalls mit überregionalen deutschen Zeitungstexten gearbeitet, in denen ich nach Begriffen mit *Genderstern* und *Gendersternchen* suchte (Näheres s. Kapitel 6.1). Da sich der Diskurs über nicht-binäres Tschechisch noch in früher Entwicklung befindet und noch nicht vollständig in die Medien eingedrungen ist, umfasst die tschechische Analyse wohl alle zu dem Zeitpunkt der Datenerhebung im Internet verfügbaren Quellen, die zum Begriff *nebinární čeština* („nicht-binäres Tschechisch“) gefunden wurden (Näheres s. Kapitel 6.2). Ich berichte über die einzelnen Einstellungen gegenüber nicht-binären Sprachformen, bzw. den Genderstern und suchte dann nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Auf diese Weise lässt sich feststellen, ob Anti-Gender- und Nicht-binäre-Diskurse auch innerhalb unterschiedlicher Sprachräume Gemeinsamkeiten aufweisen.

In den untersuchten Korpora kommen verschiedene Formen der (Pro- und Contra-)Argumentation (einschließlich Trugschlüsse) bzw. Aussagen vor, die zu dieser Argumentation beitragen. In diesem Studientyp konzentriere ich mich auf die Einstellungen für und gegen nicht-binäre deutsche und tschechische Sprache und mache in meinen Ausführungen auf die sprachliche und thematische Realisierung von Einstellungen aufmerksam.

3 Forschungsergebnisse

Ausgehend von der Feststellung, dass beide untersuchten Sprachen aus strukturalistischer und sprachsystematischer Sicht das Potenzial für nicht-binäre Appellationen haben und dass diese Strategien in beiden Sprachen weitgehend ähnlich sind, habe ich eine kontrastive quantitative und qualitative Analyse der Personenbenennungspraxis auf den Titelseiten ausgewählter deutscher, österreichischer und tschechischer Zeitungen durchgeführt. Ziel war es, herauszufinden, inwieweit die verschiedenen Strategien des geschlechtergerechten und -inklusive Sprachgebrauchs in Medien mit großer Reichweite eingesetzt werden. Ich wählte also zwei Mainstream-Zeitungen aus jedem Land und suchte nach personalen Appellationen auf deren Titelseiten. Diese Analyse führte zu Ergebnissen:

- Generisch gemeinte Maskulina machen in beiden Sprachen immer noch einen beträchtlichen Teil der Personenbenennungen (zwischen 16 und 30 % im Deutschen und bis 47 % im Tschechischen) aus, kommen aber im Tschechischen häufiger als im Deutschen vor. Die Verwendung generisch maskuliner Formen kann es schwierig oder sogar unmöglich machen, die Geschlechterdimension der in den Texten dargestellten Sachverhalte zu erkennen, da Maskulina mehrdeutig sind, was zu Verzerrungen führt.
- Einzelne Frauen wurden mit dem Femininum benannt, was dem feministischen Anspruch entspricht, den Beitrag der Frauen sichtbar zu machen. Wenn jedoch eine bestimmte Frau zusammen mit einem Mann genannt wird, so ist sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen in manchen Fällen die generisch maskuline Form die erste Wahl.
- Personale Appellationen von geschlechtergemischten Gruppen wurden in beiden untersuchten Sprachen in etwa einem Fünftel der Fälle zusätzlich zum generisch gemeinten Maskulinum durch unterschiedliche Neutralisationen realisiert. Darüber hinaus zeigt sich, dass Neutralisationen, die nicht primär als personale Appellationen dienen, aber als solche in den Texten fungierten, einen signifikanten Anteil ausmachen, der im Deutschen bis zu etwa der Hälfte aller reicht. Obwohl diese Ausdrücke natürlich zur Sprache und zum journalistischen Stil gehören und ihre Wahl daher wahrscheinlich nicht in erster Linie durch eine Geschlechtersensibilität motiviert war, unterstützen sie aufgrund ihrer Häufigkeit die Umsetzung dieser stark. Ihre Einbeziehung in die Analyse erwies sich daher als vorteilhaft.

- Die geschlechtergemischten Gruppen werden auf den analysierten Titelseiten nur gelegentlich, und zwar nur im Deutschen mit vollen Paarformen oder mit dem Binnen-I bezeichnet. Verkürzte Paarformen kommen in den analysierten Korpora überhaupt nicht vor.
- Diversifizierungsstrategien der nicht-binären Appellationen mittels grafischer Symbole wurden nur auf den Titelseiten der *Tageszeitung (taz)* identifiziert. In diesem Fall handelte es sich um ein Sternchen oder ein einmaliges Vorkommen eines Doppelpunktes. Der Unterstrich wurde dagegen auf den untersuchten Titelseiten überhaupt nicht gefunden. Wie Waldendorf (2023, S. 8) gezeigt hat, lässt sich in den Medien ab 2016 (Sternchen) bzw. ab 2019 (Doppelpunkt) eine deutliche Zunahme des Gebrauchs von Diversifizierungsstrategien feststellen.
- Die Nachnamen ausländischer Frauen werden in den tschechischen Mainstream-Zeitungen meist in movierter Form verwendet, obwohl dies nicht notwendig ist, um die betreffenden Personen als Frauen zu identifizieren, da der Text immer andere grammatikalische oder lexikalische geschlechtsspezifische Formen enthält.
- Die politische Ausrichtung der Zeitungen spiegelt sich in den deutschen Zeitungen in gewissem Maße wider. *Die Tageszeitung (taz)* verwendet auf ihren Titelseiten deutlich weniger generisch maskuline Formen und im Gegenteil mehr Feminisierungsstrategien, Neutralisationen und Diversifizierungsstrategien als *Die Welt*. Diese Tendenz war in den ausgewählten österreichischen Zeitungen jedoch nicht zu beobachten, wo die linksorientierte Zeitung *Der Standard* noch mehr generisch gemeinte Maskulina verwendet als die rechtsorientierte *Die Presse*.
- Ein Vergleich innerhalb ausgewählter deutschsprachiger (deutscher und österreichischer) Zeitungen zeigt, dass österreichische Zeitungen im Durchschnitt mehr generisch gemeinte Maskulina und Neutralisationen mit nicht-menschlichen Primärbedeutungen verwenden als deutsche Zeitungen. Letztere verwenden häufiger Feminisierungsstrategien und Neutralisationen, die primär Personen benennen. Es sind jedoch weitere Untersuchungen im Bereich der Analyse von Titelseiten erforderlich.

Die genannten Ergebnisse zeigen, dass viele der traditionell vorgeschlagenen Strategien für einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch in beiden untersuchten Sprachen tatsächlich umgesetzt werden. Dazu gehören insbesondere die Benennung von einzelnen Frauen mit dem Femininum und viele Arten von Neutralisationen. Die Strategien der Sichtbarmachung, d.h. die Feminisierung zur Sichtbarmachung von Frauen und die

Diversifizierung zur Benennung nicht-binärer Personen, werden dagegen auf den Titelseiten nur marginal oder gar nicht eingesetzt.

Unter den oben genannten Benennungsformen wird die nicht-binäre Appellation vor allem durch Neutralisationen und Umschreibungen sowie durch verschiedene Formen der Sichtbarmachung mittels grafischer Symbole ermöglicht (Kolek, 2019a), die auch von nicht-binären Personen in der Regel akzeptiert werden (Löhr, 2021; Bružeňák, 2023). Die Ergebnisse der Analyse bestätigen also, dass die Mittel der nicht-binären Appellation genutzt werden können und verwendet werden, wenn auch oft ohne die Absicht, nicht-binär zu formulieren. Am deutlichsten wird diese Absicht bei den Strategien, durch die verschiedene Geschlechter sichtbar gemacht werden.

Im nächsten Teil meiner Arbeit habe ich über die Einstellungen zu nicht-binären Sprachformen im Deutschen und Tschechischen berichtet. Die Analyse führte zu Ergebnissen:

- Thematisch sind die deutschen und tschechischen Diskussionen über nicht-binäre Sprache in den kulturellen, sozialen und sprachlichen Kontext der jeweiligen Länder eingebunden. Dies zeigt sich z.B. in der Reflexion der Diskussionen des *Rates für deutsche Rechtschreibung*, in der medialen Aufarbeitung der Wahl des Wortes Gendersternchen zum Anglizismus des Jahres oder in der Reflexion über die typologischen Besonderheiten der tschechischen Sprache. Die Diskussionen über nicht-binäre Sprache sind Teil der Diskussionen über geschlechtergerechte Sprache, die sie weiter entwickeln.
- Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem analysierten deutschen und tschechischen Diskurs liegt in den beteiligten Akteur*innen: Während in der deutschen Presse häufig Sprachwissenschaftler*innen zum Thema Gendersternchen zu Wort kommen, wird die Diskussion über das nicht-binäre Tschechisch von nicht-binären Personen selbst dominiert.¹ Der Unterschied zwischen den Akteur*innen bringt auch unterschiedliche Machtverhältnisse mit sich, die Akteur*innen in die Diskussionen einbringen. Bedeutende Sprachwissenschaftler*innen wie Pusch, Glück u.a. verfügen über ein hohes Maß an Fachwissen und Macht, auch in Bezug auf ihr Potenzial, das Lesepublikum zu beeinflussen, was bei den meisten nicht-

¹ Ähnliche Situation gab es zu Anfang des nicht-binären Diskurses auch in deutschsprachigen Ländern. Dieser Unterschied kann also auf den Entwicklungsstand des Diskurses zurückzuführen sein.

binären Personen nicht der Fall ist. Dies führt dazu, dass viele deutsche Zeitungstexte eher fachlich fundiert sind, was die gesamte Diskussion über nicht-binäre Sprache fachlicher macht. Der tschechische Diskurs hingegen vermittelt einen persönlicheren Eindruck, da die Äußerungen größtenteils von Menschen stammen, die persönlich betroffen sind.

- Diskussionen über nicht-binäre Sprache sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen enthalten eine ganze Reihe von Argumenten für die Entstehung und Verwendung nicht-binärer Sprache. Während in deutschen Nachrichtentexten die Darstellungsfunktion der Sprache im Vordergrund steht, d.h. die Bezeichnung von Personen außerhalb des binären Schemas, äußern tschechische nicht-binäre Personen das Bedürfnis nach adäquatem und authentischem Selbstaussdruck, verweisen aber auch auf Gleichheit und Inklusion in der Sprache.
- Auf der lexikalischen Ebene der analysierten Texte zeigte sich ein emotional gefärbtes Vokabular, insbesondere im Bereich des Militärischen (z.B. *Krieg* u.a.), oder sogar Pejorierungen gegenüber nicht-binären Personen. Damit drücken die Gegner*innen eine negative Einstellung aus, um damit das Lesepublikum zu beeinflussen. Gleichzeitig können sie genderlinguistische Themen zur Sensation machen, insbesondere wenn dieses Vokabular im Titel der Texte erscheint.
- Tschechische Texte, die eine negative Einstellung zum Ausdruck bringen, enthielten auch eine argumentative Ad-hominem-Strategie. Die Strategie der schiefen Ebene, die vermeintlich negative Konsequenzen ausdrückt, kam sowohl im deutschen als auch im tschechischen Diskurs vor. Die Verwendung von Trugschlüssen in der Argumentation durch die Gegner*innen der nicht-binären Sprache ist ein Beweis für den Versuch, die öffentliche Meinung zu manipulieren.
- Die ablehnende Haltung gegenüber nicht-binärer Sprache kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die Diskussionsteilnehmer*innen verschiedene andere sprachliche Mittel anbieten, die sie vermutlich als nicht-binär betrachten. In beiden Sprachen werden z.B. generisch gemeinte Maskulina oder (binäre) Feminisierungsstrategien (z.B. Binnen-I) angeboten. Es verdeutlicht auch, dass generisch gemeinte Maskulina trotz jahrelanger Kritik immer noch eine gängige Form der Personenbenennung sind, wohingegen binäre Strategien offenbar ebenfalls als akzeptabel angesehen werden.

4 Auswahl der verwendeten Fachliteratur

Burger, H., & Luginbühl, M. (2014). *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. De Gruyter. DOI: 10.1515/9783110285925

Diewald, G., & Steinhauer, A. (2017). *Richtig gendern: Wie Sie angemessen und verständlich schreiben*. Duden.

Diewald, G., & Steinhauer, A. (2022). *Handbuch geschlechtergerechte Sprache: Wie Sie angemessen und verständlich gendern*. Duden.

Gawrecká, D. (2013). *Who Watches the Watchmen? Risk Perception and Security vs. the Privacy Dilemma in the Czech Press*. Prague SECONOMICS Discussion Papers 2013/5.

Hornscheidt, A. (2006). *Die sprachliche Benennung von Personen aus konstruktivistischer Sicht: Genderspezifizierung und ihre diskursive Verhandlung im heutigen Schwedisch*. Walter de Gruyter. DOI: 10.1515/9783110201680

Kotthoff, H., & Nübling, D. (2018). *Genderlinguistik: Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Narr Francke Attempto Verlag.

Kusterle, K. (2011). *Die Macht von Sprachformen: der Zusammenhang von Sprache, Denken und Genderwahrnehmung*. Brandes & Apsel.

Löhr, R. A. (2021). Gendergerechte Personenbezeichnungen 2.0. Wie nichtbinäre Personen den Genderstern und andere Bezeichnungsvarianten beurteilen. *Muttersprache*, 131(2), 172-182. DOI: 10.53371/60206

Lüger, H. H. (1995). *Pressesprache*. Tübingen. DOI: 10.1515/9783110929522

Motschenbacher, H. (2012). Queere Linguistik: Theoretische und methodologische Überlegungen zu einer heteronormativitätskritischen Sprachwissenschaft. In S. Günthner, D. Hüpper & C. Spieß (Hrsg.), *Genderlinguistik. Sprachliche Konstruktionen von Geschlechtsidentität* (S. 87–125). Walter de Gruyter. DOI: 10.1515/9783110272901.87

Motschenbacher, H. (2014). Grammatical gender as a challenge for language policy: The (im)possibility of non-heteronormative language use in German vs. English. *Language Policy*, 13(3), 243–261. DOI: 10.1007/s10993-013-9300-0

Pusch, L. F. (1979). Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, doch weiter kommt man ohne ihn. Eine Antwort auf Kalverkämpers Kritik an Trömel-Plötz'Artikel über Linguistik und Frauensprache. *Linguistische Berichte*, 63, 84-102.

Pusch, L. F. (1984). Das Deutsche als Männersprache. Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik. Suhrkamp.

Sökefeld, C. (2021). Gender (un)gerechte Personenbezeichnungen: derzeitiger Sprachgebrauch, Einflussfaktoren auf die Sprachwahl und diachrone Entwicklung. *Sprachwissenschaft*, 46(1), 111-141.

Stahlberg, D., & Sczesny, S. (2001). Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. *Psychologische Rundschau*, 52(3), 131-140. DOI: 10.1026//0033-3042.52.3.131

Štefaňáková, J. (2020). *Rodovo symetrický jazyk v slovenskom a nemeckom jazykovom prostredí v kontexte európskej rodovej politiky a gender mainstreamingu*. Belianum.

Trömel-Plötz, S. (1978). Linguistik und Frauensprache. *Linguistische Berichte*, 57, 49-68.

Valdrová, J. (1996). Sexismus v německém jazyce a situace u nás. In D. Moldánová (Hrsg.), *Žena–jazyk–literatura*. Sborník z mezinárodní konference (S. 288-291). Univerzita J.E. Purkyně.

Valdrová, J. (2008). „Žena a vědec? To mi nejde dohromady.“ Testy generického maskulina v českém jazyce. *Naše řeč*, 1, 26-38. <http://nase-rec.ujc.cas.cz/archiv.php?art=7976>

Valdrová, J. (2013). Typologische Unterschiede zwischen Sprachen als Argument gegen geschlechtergerechte Sprachkritik und Sprachpflege. In M. Nekula, K. Šichová & J. Valdrová (Hrsg.), *Bilingualer Sprachgebrauch und Typologie: Deutsch–Tschechisch* (S. 141-158). Julius Groos Verlag.

Valdrová, J. (2018). *Reprezentace ženství z perspektivy lingvistiky genderových a sexuálních identit*. SLON.

Waldendorf, A. (2023). Words of change: The increase of gender-inclusive language in German media. *European sociological review*. Online-Vorabpublikation. DOI: 10.1093/esr/jcad044

Über den Autor

Publikationen

Buchkapitel:

1. Kolek, V. (2018). Studentenwerk oder Studierendenwerk? Eine diskurslinguistische Analyse. In M. Hornáček, J. Krappmann & K. Rinas (Hrsg.), *Vom Nutzen diskursanalytischer Verfahren* (S. 191-209). Olomouc: Univerzita Palackého. ISBN: 987-80-244-5276-0.
2. Kolek, V. (2020). Das pseudogenerische Maskulinum und der gendergerechte Sprachgebrauch in der deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen Übersetzung. Anregungen für Didaktik und Praxis. In E. M. Hrdinová (Hrsg.), *Kdopak by se překlada bál? Překlad jako didaktický nástroj pro výuku cizích jazyků II.* (S. 34-41). Olomouc: Univerzita Palackého. ISBN: 978-80-244-5855-7.

Zeitungsartikel:

1. Kolek, V., & Valdrová, J. (2017). Die tschechische sprachwissenschaftliche Geschlechterforschung im Spiegel der bohemistischen Fachzeitschriften *Naše řeč* und *Slovo a slovesnost*. In M. Reisigl & C. Spieß (Hrsg.), *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 91. Sprache und Geschlecht. Band 2: Empirische Analysen* (S. 147-165). Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.
2. Kolek, V. (2019). Research of the Czech language from the perspective of Queer Linguistics. *Slovenščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research*, 7(1), 113-125. DOI: <https://doi.org/10.4312/slo2.0.2019.1.113-125> (**Scopus**)
3. Kolek, V., & Scheller-Boltz, D. (2019). The Use and Perception of Masculine Generics in Czech, German, and Polish: a Cognitive Study. In D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach 84*, S. 235-249). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
4. Kolek, V. (2019). Options for Labelling Non-heteronormative People: a German-Czech Comparison. In D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach 84*, S. 303-314). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
5. Kolek, V. (2019). Discourse of Non-Heteronormative Labelling in German-Language Press: The Case of *Gendersternchen*. *Slovenščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research*, 7(2): *Language and Gender*, 118-140. DOI: <https://doi.org/10.4312/slo2.0.2019.2.118-140> (**Scopus**)
6. Kolek, V., & Valdrová, J. (2020). Czech gender linguistics: Topics, attitudes, perspectives. *Slovenščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research*, 8(1), 35-65. DOI: <https://doi.org/10.4312/slo2.0.2020.1.35-65> (**Scopus: Q2**)

7. Kolek, V. (2022). Nonbinary Czech language: characteristics and discourse. *Gender and Language*, 16(3): Language and Gender in Central and Eastern Europe, 265-285. DOI: <https://doi.org/10.1558/genl.20657> (WoS: IF 2022: 1,3; Q2, Scopus 2022: Q1)
8. Valdřová, J. & Kolek, V. (2022). Jazyk, gender a společenské procesy / Language, Gender and Social Processes. *Gender a výzkum / Gender and Research*, 23(2), 3-19. DOI: <https://doi.org/10.13060/gav.2022.021> (Scopus 2022: Q3)
9. Kolek, V. (2022). Způsoby označování osob z hlediska ne/binarity genderu: kvantitativní sonda do titulních stran vybraných českých periodik. *Gender a výzkum / Gender and Research*, 23(2), 62-81. DOI: <https://doi.org/10.13060/gav.2022.013> (Scopus 2022: Q3)

Rezenzenzen:

1. Kolek, V. (2018). Spieß, C. & Reisigl, M. (Hrsg.), Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 90. Sprache und Geschlecht. Band 1: Sprachpolitiken und Grammatik. (2017), 262 S. Brünner *Beiträge zur Germanistik und Nordistik*, 32(1), 147-149.
2. Kolek, V. (2021). Štefaňáková, J. (2020). Rodovo symetrický jazyk v slovenskom a nemeckom prostredí v kontexte európskej rodovej politiky a gender mainstreamingu. Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici: BELIANUM. *Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Ostraviensis Studia Germanistica*, 28, 137-139. (Scopus)

Herausgeberschaft:

1. Valdřová, J. & Kolek, V. (2022). Jazyk pohlaví a gender. *Gender a výzkum / Gender and Research*, 23(2). (Scopus)

Teilnahme an Konferenzen:

1. Prager Germanistische Studententagung (PRAGESTT); 18. - 19. 3. 2016, Karls-Universität in Prag (Beitrag: *Ist das generische Maskulinum im Deutschen und Tschechischen wirklich generisch? Ein Assoziationsexperiment*)
2. Symposium Between Past and Future – Slavonic Gender Linguistics at a Crossroads; 21. - 23. 10. 2016, Wirtschaftsuniversität Wien (Beitrag: *Das generische Maskulinum im Tschechischen und Deutschen: eine kognitive Analyse*)
3. Symposium Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages; 21. - 24. 3. 2018; Wirtschaftsuniversität Wien (Beitrag: *Möglichkeiten nicht-heteronormativer Personenbezeichnungen im tschechisch-deutschen Vergleich*)
4. Feministická konference; 21. - 23. 9. 2018; Sdružení, Brno (Beitrag: *Feministické aspekty označování osob*)

5. Prager Germanistische Studierendentagung (PRAGESTT); 29. - 30. 3. 2019, Karls-Universität (Beitrag: *Laienlinguistische Online-Reaktionen auf gendergerechten Sprachgebrauch*)
6. Pedeset godina feminističke lingvistike: odjeci u kulturi i društvu (Fünfzig Jahre feministische Linguistik: Auswirkungen auf Kultur und Gesellschaft); 15.9.2023; Universität Zagreb; (Beitrag: *On the way to a non-binary Czech language*)

Auslandserfahrungen:

1. Mai 2017: Forschungsaufenthalt an der Karl-Franzens-Universität Graz (CEEPUS-Stipendium)
2. Oktober – November 2018: Forschungsaufenthalt an der Universität Wien – Institut für Sprachwissenschaft (Stipendium der Stipendienstiftung der Republik Österreich für Undergraduates, Graduates, Postgraduates)
3. September 2019: Forschungsaufenthalt an der Universität Wien – Institut für Sprachwissenschaft (Stipendium Aktion – Einmonatige Stipendien für Universitätslehrende)
4. 7. 10 - 11. 10. 2019: Lehrmobilität ERASMUS+ an der National and Kapodistrian University of Athens
5. September 2021: Forschungsaufenthalt an der Universität Wien – Institut für Sprachwissenschaft (Stipendium Aktion – Einmonatige Stipendien für Universitätslehrende)
6. 8. 11. - 8. 12. 2021: Blended mobility an der Universität Wien – Zentrum für Lehrer*innenbildung (finanziert von der Pädagogischen Fakultät der Palacký-Universität)
7. 15. - 21. 5. 2022: Aurora Staff Mobility an der Universität Innsbruck – Institut für Sprachwissenschaft
8. 8. - 12. 5. 2023: Lehrmobilität im Rahmen von BIP *Multilingualism - Plurilingualism - Language/s in school* (Universität Wien – Zentrum für Lehrer*innenbildung)
9. 6. 11. - 8. 12. 2023: Blended mobility an der Universität Wien – Zentrum für Lehrer*innenbildung (finanziert von der Pädagogischen Fakultät der Palacký-Universität).

Teilnahme an Projekten:

1. 03/2017 – 02/2018: Mitglied des IGA-Projekts Nr. IGA_FF_2017_031 „Diskurzivní analýza a systémově teoretická sémantika“.
2. 03/2018 – 02/2019: Mitglied des IGA-Projekts Nr. IGA_FF_2018_034 „Vybrané gramatické kategorie z pohledu kontrastivního a překladatelského“.

3. 03/2019 – 02/2020: Leiter des IGA-Projekts Nr. IGA_FF_2019_005 „Česká genderová a queer lingvistika: témata, postoje, perspektivy“.
4. 2021: Co-Leiter des Minigrants Aurora „Webináře k německé gramatice“.

Öffentliche Auftritte, Vorträge und andere:

- 14. 6. 2016 – Vortrag *Průzkum generického maskulina v češtině*, Ollove Olomouc
- 13. 10. 2016 – Vortrag *Generické maskulinum aneb Proč žena není lékařem, ale lékařkou?*, Ollove Olomouc
- 8. 3. 2018 – Vortrag *Gender, queer & jazyk: Možnosti označování neheteronormativních osob v německo-českém srovnání*, Trans*Parent Praha.
- 30. 3. 2018: Queer: Hranice jazyka (ČT):
<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10520528904-queer/218562210900004-hranice-jazyka/>
- 24. 10. 2018: *Jazyk - nástroj (feministické) ne_svoloby?*, Gender studies o.p.s. Praha. Diskussionsteilnehmer.
- 7. 11. 2018: *Genderově senzitivní jazyk: proč a jak?*, Technologická agentura ČR, Praha. Eingeladener Vortrag.
- 23.12. 2018: *Na vlnách genderu*. In: *Aspekt 2/2018* (<http://aspekt.upol.cz/archiv/aspekt-2-2018/>)
- 29. 6. 2019: *Gendergerechte Sprache: warum, wie und wann in der pädagogischen Praxis*. Verein POIKA (Wien). Eingeladener Vortrag mit Workshop.
- 11. 2. 2021: *Genderově citlivý jazyk*. Vortrag für Genderové informační centrum NORA, o.p.s.
- 25. 10. 2021: Interview für Radio Televisione Italiana, TGR. (<https://www.facebook.com/watch/?v=989835224945949&ref=sharing>)
- 15. 2. 2022 (Zusammen mit J. Valdrová): Vortrag *Vom generischen Maskulinum zum nichtbinären Sprachgebrauch*. Germanistenverband der Tschechischen Republik.
- 8. 3. 2022: Interview für den Artikel: *Lingvistka: “Mít koule jako měřítko úspěchu? Putin taky nemá vaginu ukončit válku”* <https://zena.aktualne.cz/lingvistka-nerikejme-o-zenach-ze-maji-koule-muzi-taky-nerika/r~df094ef49df711ecab010cc47ab5f122/?fbclid=IwAR0KEQKDKyLZCmuhZDrg5O8hklowiWTcbA7VnjuKCurgsrM22-ho6HS1UI>
- 10. 3. 2022: Online-Vortrag *Genderově inkluzivní vyjadřování: od feminizace k nebinárnímu jazyku* für Zentrum für Gender Studies an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag.

- 11. 10. 2022: Interview für Artikel *On, Ona, Oni, nebo Oň? Oslovování nebinárních osob není jednoduché, ale dá se osvojit*. <https://www.expresfm.cz/rozhovory/on-ona-oni-nebo-on-oslovovani-nebinarnich-je-veda-ale-da-se-osvojit/>
- 28. 11. 2022: Eingeladener Vortrag *Genderově senzitivní jazyk a komunikace* an der Technischen Universität in Liberec.
- März 2023: Interview für Refresher: <https://refresher.cz/134168--Herecka-osobnost-misto-herec-ci-herecka-Jak-nebinarni-identity-promenuji-cestinu>
- April 2023: Interview für Stisk online: <https://stisk.online/a/ivKDv/komentar-jazyk-jako-odraz-spolecnosti-i-jemu-v-cesku-vladnou-muzi>
- 17. 4. 2023: Workshop zum Thema der Nichtbinarität im Deutschen und Tschechischen im Rahmen der deutsch-tschechischen Übersetzungswerkstatt. Broumov.
- 6. 10. 2023: Teilnahme an der Podiumsdiskussion *Tajemná, nepolapitelná a nedostižná žena ve vědě? Aneb jak se ženy stávají neviditelnými*. NKC - gender a věda. Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik. Praha.
- November 2023: Interview für Generace 20: <https://generace20.vosp.cz/domaci/bude-pravopis-nebinarni-jazykova-revoluce-se-zatim-nekona>
- 27. 11. 2023: Eingeladener Vortrag *Genderově citlivý jazyk, vyjadřování a komunikace v akademickém prostředí* an der J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.
- 15. 3. 2024: Eingeladener Vortrag: *Jak na genderově citlivý jazyk*. Konferenz: Vzdělání pro život 2024. Škola jako bezpečné místo s ohledem na genderové identity a LGBTQ+ osoby ve školách; AFS Mezinárodní programy, Praha.

Gutachtertätigkeit:

- 2019: Peer-Review-Gutachten zum Zeitungsartikel *Gender specification of Polish nouns naming people: language system and public debate arguments* (Slovenščina 2.0.; Scopus).
- 2020: Peer-Review-Gutachten zum Zeitungsartikel *Feminist Impulses in Slovak Linguistics* (Gender and Language; WoS, Scopus).
- 2021: Peer-Review-Gutachten zum Buchkapitel *Unseen gender. Misgendering of transgender individuals in Czech* (The Grammar of Hate, Hrsg. Natalia Knoblock; Cambridge University Press).
- 2023: Peer-Review-Gutachten zum Zeitungsartikel *The Use of Nonbinary Language Strategies in Casual Ingroup Verbal Communication in the Czech LGBTQ+ Community* (Gender and Language; WoS, Scopus).
- 11 Gutachten zu studentischen Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Fakultät der Palacký-Universität
- 1 externes Gutachten zu Bachelorarbeit an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brno

Zitationen und Rezensionen (insgesamt: 47):

1. **Kolek, V. (2016). Überprüfung der Gültigkeit des generischen Maskulinums im Deutschen und im Tschechischen mittels Assoziationsexperimenten. Olomouc: Palacký-Universität Olomouc. Masterarbeit.**
 1. Valdrová, J. (2018). *Reprezentace ženství z perspektivy lingvistiky genderových a sexuálních identit*. Praha: SLON.
 2. Valdrová, J. (2019). Masculine Generics in Czech. In: D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach* 84, S. 227-233). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
 3. Scheller-Boltz, D. (2020). *Grammatik und Ideologie: Feminisierungsstrategien im Russischen und Polnischen aus Sicht der Wissenschaft und Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
 4. Scheller-Boltz, D. (2022). *Gender und Text. Zum Wandel von Textsorten und Konventionen in einer diversen Gesellschaft*. Hamburg: Dr. Kovač.
2. **Kolek, V., & Valdrová, J. (2017). Die tschechische sprachwissenschaftliche Geschlechterforschung im Spiegel der bohemistischen Fachzeitschriften *Naše řeč* und *Slovo a slovesnost*. In M. Reisigl & C. Spieß (Hrsgs.), *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 91. *Sprache und Geschlecht. Band 2: Empirische Analysen* (S. 147-165). Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.**
 1. Kiełkiewicz-Janowiak, A. (2019). Gender specification of Polish nouns naming people: language system and public debate arguments. *Slovenščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research: Language and Gender*, 7(2), s. 141-171. (Scopus)
 2. Soziolinguistische Bibliographie europäischer Länder für 2017 / Sociolinguistic Bibliography of European Countries for 2017 / Bibliographie sociolinguistique des pays européens pour 2017. *Sociolinguistica*, 33(1), 145-240.
 3. Scheller-Boltz, D. (2019). Political Correctness, Antidiscrimination, and Antisexism in Slavonic Languages. In: D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach* 84, S. 7-40). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
 4. Scheller-Boltz, D. (2020). *Grammatik und Ideologie: Feminisierungsstrategien im Russischen und Polnischen aus Sicht der Wissenschaft und Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
 5. **Rezension.** Nübling, D. (2020). Reisigl, Martin & Constanze Spieß (Hrsg.) (2017): *OBST 90: Sprache und Geschlecht. Band 1: Sprachpolitiken und Grammatik*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr. / Reisigl, Martin & Constanze Spieß (Hrsgs) (2017): *OBST 91: Sprache und Geschlecht. Band 2: Empirische Analysen*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr. *Linguistische Berichte*, 262, 239-247.

- Scheller-Boltz, D. (2020). Slavic Gender Linguistics. In: M. L. Greenberg & R. M. Genis (Hrsg.) *Encyclopedia of Slavic Languages and Linguistics Online*, Leiden / Boston: Brill, 2020. http://dx.doi.org/10.1163/2589-6229_ESLO_COM_032026.

3. Kolek, V. (2018). Studentenwerk oder Studierendenwerk? Eine diskurslinguistische Analyse. In M. Horňáček, J. Krappmann & K. Rinas (Eds.), *Vom Nutzen diskursanalytischer Verfahren* (S. 191-209). Olomouc: Univerzita Palackého. ISBN: 987-80-244-5276-0.

- Scheller-Boltz, D. (2019). Political Correctness, Antidiscrimination, and Antisexism in Slavonic Languages. In: D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach* 84, S. 7-40). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Scheller-Boltz, D. (2020). *Grammatik und Ideologie: Feminisierungsstrategien im Russischen und Polnischen aus Sicht der Wissenschaft und Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Štefaňáková, J. (2021). Rodovo inkluzívny jazyk v nemeckých publicistických textoch v pluricentrických a medzinárodných súvislostiach. *Philologia* 31(2), 35-53.

4. Kolek, V. (2019). Discourse of Non-Heteronormative Labelling in German-Language Press: The Case of *Gendersternchen*. *Sloveščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research*, 7(2): *Language and Gender*, 118-140. DOI: <https://doi.org/10.4312/slo2.0.2019.2.118-140> (tématické číslo, Scopus)

- Kotthoff, H. (2020). Gender-Sternchen, Binnen-I oder generisches Maskulinum, ... (Akademische) Textstile oder Personenreferenz als Registrierungen? *Linguistik Online*, 102(3), 105-127.
- In, H., Narjes, K. & Ehlers, J. P. (2021). Auswirkung der Digitalisierung auf die Gendergerechtigkeit (Diversity) im Zusammenhang mit Aus-, Fort- und Weiterbildung. In: S. Thun, J. Aulenkamp & S. Heinemann (Hrsg.), *Frauen in der digitalen Zukunft der Medizin und Gesundheitswirtschaft. Karrieregerechtigkeit, Gendermedizin, (She)Health, Diversity*, S. 59-68. medhochzwei Verlag.
- Lüthgens, L. & Pietzcker, D. (2021). The Diversity of German top Organisations' Websites and social media. *The Journal of Social Science*, 5(10), 310-332.
- Friedrich, M. C. G., Drößler, V., Oberlehberg, N. & Heise, E. (2021). The Influence of the Gender Asterisk ("Gendersternchen") on Comprehensibility and Interest. *Frontiers in Psychology*, 12:760062. DOI: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.760062>. (Scopus: Q1; WoS IF: 4,232)
- Scheller-Boltz, D. (2022). *Gender und Text. Zum Wandel von Textsorten und Konventionen in einer diversen Gesellschaft*. Hamburg: Dr. Kovač.

6. Friedrich, M. C. G, Muselick, J. & Heise, E. (2022). Does the Use of Gender-Fair Language Impair the Comprehensibility of Video Lectures? - An Experiment Using an Authentic Video Lecture Manipulating Role Nouns in German. *Psychology Learning & Teaching*, 21(3), 296–309. DOI: <https://doi.org/10.1177/14757257221107348>. (**Scopus Q2; WoS IF: 2,2**)
7. Starko, V. & Sychak, O. (2023). Feminine Personal Nouns in Ukrainian: Dynamics in a Corpus. In N. Khairova, T. Hamon, N. Gramar & Y. Burov (Hrsg.), *Proceedings of the 7th International Conference on Computational Linguistics and Intelligent Systems. Volume II: Computational Linguistics Workshop*, S. 407-425. (**Scopus**)
8. Pabst, L. M. & Kollmayer, M. (2023). How to make a difference: the impact of gender-fair language on text comprehensibility amongst adults with and without an academic background. *Frontiers in Psychology*, 14:1234860. DOI: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1234860>. (**Scopus, WoS IF**).
9. Kotthoff, H. (2023). Gendern unter soziolinguistischer Perspektive. Leitfadeninterviews mit nichtakademischer Klientel zu Haltungen und Spracheinstellungen. *Deutsche Sprache*, 51(3), 181-220. (**Scopus, WoS**).

5. Kolek, V. (2019). Options for Labelling Non-heteronormative People: a German-Czech Comparison. In D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach* 84, S. 303-314). Frankfurt a.M.: Peter Lang.

1. Sandersson, S. (2020). Creating boundaries and stops in German: An analysis in Universal Boundary Theory. *Proceedings of the Linguistic Society of America*, 5(1), 765-776.
2. Thál, J. & Elmerot, I. (2022). Unseen gender. Misgendering of transgender individuals in Czech. In: N. L. Knoblock (Hrsg.), *The Grammar of Hate: Morphosyntactic Features of hateful, aggressive and dehumanizing Discourse*, S. 97-117. Cambridge: Cambridge University Press. (**WoS**)
3. Bogetić, K. (2022). Politics of resignification: Central and eastern European perspectives on language and gender. *Gender and Language*, 16(3), 195-215. DOI: <https://doi.org/10.1558/genl.23885>. (**Scopus: Q2, WoS IF: 1,3**)
4. Valdrová, J. (2022). Genderově neutrální jména: současný stav a perspektivy. *Gender a výzkum / Gender and Research* 23(2), 21–39, DOI: <https://doi.org/10.13060/gav.2022.014>. (**Scopus: Q3**)
5. Urbancová, L. (2022). Rodovo vyvážená slovenčina v súčasnej spoločnosti. *Gender a výzkum / Gender and Research* 23(2), 41–59, <https://doi.org/10.13060/gav.2022.018>. (**Scopus: Q3**)
6. **Rezension.** Stegu, M. (2022). Gender-Inclusive Language and Anti-Discriminatory Language Policy: Scheller-Boltz, D. / Reuther, T. (Hrsg.). 2019. Language Policies in the Light of Antidiscrimination and Political Correctness. Special Issue. Wiener Slawistischer Almanach 84. *Gender a výzkum / Gender and Research* 23(2), 167-174.

6. Kolek, V., & Scheller-Boltz, D. (2019). The Use and Perception of Masculine Generics in Czech, German, and Polish: a Cognitive Study. In D. Scheller-Boltz & T. Reuther (Hrsg.), *Language Policies in the Light of Anti-Discrimination and Political Correctness: Tendencies and Changes in the Slavonic Languages* (= *Wiener Slawistischer Almanach* 84, S. 235-249). Frankfurt a.M.: Peter Lang.

1. **Rezension.** Stegu, M. (2022). Gender-Inclusive Language and Anti-Discriminatory Language Policy: Scheller-Boltz, D. / Reuther, T. (Hrsg.). 2019. Language Policies in the Light of Antidiscrimination and Political Correctness. Special Issue. *Wiener Slawistischer Almanach* 84. *Gender a výzkum / Gender and Research* 23(2), 167-174.
2. Osborne, D. M. (2024). Integrating nonbinary language and trans knowledge practices in Romance language classes. In: G. V. Silva & C. Soares (Hrsg.), *Inclusiveness Beyond the (Non)binary in Romance Languages. Research and Classroom Implementation* (S. 139-155). Routledge.

7. Kolek, V. (2019). Research of the Czech language from the perspective of Queer Linguistics. *Slovenščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research*, 7(1), 113-125. DOI: <https://doi.org/10.4312/slo2.0.2019.1.113-125>

1. Thál, J. & Elmerot, I. (2022). Unseen gender. Misgendering of transgender individuals in Czech. In: N. L. Knoblock (Hrsg.), *The Grammar of Hate: Morphosyntactic Features of hateful, aggressive and dehumanizing Discourse*, S. 97-117. Cambridge: Cambridge University Press. (WoS)
2. Vičar, B. (2024). Kvirovsko jezikoslovje v kontekstu poststrukturalističnih jezikoslovnih pristopov. In: G. Nikolovski & N. Ulčnik (Hrsg.), *Slavistična prepletanja* 5, S. 221-237. Maribor: Univerza v Mariboru, Univerzitetna založba. <https://doi.org/10.18690/um.ff.2.2024>

8. Kolek, V., & Valdová, J. (2020). Czech gender linguistics: Topics, attitudes, perspectives. *Slovenščina 2.0: empirical, applied and interdisciplinary research*, 8(1), 35-65. DOI: <https://doi.org/10.4312/slo2.0.2020.1.35-65>

1. Thál, J. & Elmerot, I. (2022). Unseen gender. Misgendering of transgender individuals in Czech. In: N. L. Knoblock (Hrsg.), *The Grammar of Hate: Morphosyntactic Features of hateful, aggressive and dehumanizing Discourse*, S. 97-117. Cambridge: Cambridge University Press. (WoS)
2. Bogetić, K. (2022). Politics of resignification: Central and eastern European perspectives on language and gender. *Gender and Language*, 16(3), 195-215. DOI: <https://doi.org/10.1558/genl.23885>. (Scopus: Q1, WoS IF: 1,3)
3. Petrović, T. (2022). Gender-sensitive language use in Serbia: Between linguistic nationalism and box-checking performance. *Gender and Language*, 16(3), 216–240. DOI: <https://doi.org/10.1558/genl.21190>. (Scopus: Q1, WoS IF: 1,3)
4. Garabik, R. & Wachtarczyková, J. (2022). Gender asymmetry of Visegrád group languages as reflected by word embeddings. *Jazykovedný časopis* 73(3), 354–379. DOI: <https://doi.org/10.2478/jazcas-2023-0013>. (Scopus: Q2)

5. Ivanová, M. & Kyseľová, M. (2022). Attitudes towards gender-inclusive language among Slovak, Czech, and Polish speakers. *Jazykovedný časopis* 73(3), 395–420. DOI: <https://doi.org/10.2478/jazcas-2023-0015>. (Scopus: Q2)
6. Bogetić, K. (2023). Language, gender and political symbolics: Insights from citizen digital discourses on gender-sensitive language in Serbia. *Journal of Sociolinguistics*, 27(2), 177-197. DOI: <https://doi.org/10.1111/josl.12591>. (Scopus Q1, WoS IF)
7. Martinková, S., Stańczak, K. & Augenstein, I. (2023). Measuring Gender Bias in West Slavic Language Models. *Proceedings of the 9th Workshop on Slavic Natural Language Processing 2023 (SlavicNLP 2023)*. Dubrovnik: Association for Computational Linguistics, 146–154. (Scopus)
8. Walkowiak, J. B. (2023). Lithuanian Feminine Surname Debates from a Central European Perspective. *Genealogy*, 7(4), 88. <https://doi.org/10.3390/genealogy7040088>. (Scopus, WoS)
9. Stańczak, K. (2024). *A Multilingual Perspective on Probing Gender Bias*. Dissertation: Universität Kopenhagen.
9. Kolek, V. (2020). **Das pseudogenerische Maskulinum und der gendergerechte Sprachgebrauch in der deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen Übersetzung. Anregungen für Didaktik und Praxis.** In E. M. Hrdinová (Hrsg.), *Kdopak by se překlada bál? Překlad jako didaktický nástroj pro výuku cizích jazyků II*. (s. 34-41). Olomouc: Univerzita Palackého. ISBN: 978-80-244-5855-7.
 1. **Rezensión.** Konvička, M. (2021). Eva Maria Hrdinová: Kdopak by se překlada bál? Překlad jako didaktický nástroj pro výuku cizích jazyků II. *Studie z aplikované lingvistiky* 12(2), 103-106.
10. Kolek, V. (2022). **Nonbinary Czech language: characteristics and discourse.** *Gender and Language*, 16(3): Language and Gender in Central and Eastern Europe, 265-285. DOI: <https://doi.org/10.1558/genl.20657>
 1. Urbancová, L. (2022). Rodovo vyvážená slovenčina v súčasnej spoločnosti. *Gender a výzkum / Gender and Research* 23(2), 41–59, <https://doi.org/10.13060/gav.2022.018>. (Scopus: Q3)
 2. Jones, L. (2023). Language, gender and sexuality in 2022: documenting and resisting regressive ideology. *Gender and Language* 24(2), 1-18. <https://doi.org/10.1558/genl.26176>. (Scopus, WoS)
 3. Urbancová, L. (2023). Slovenčina pre všetkých. (Queer ľudia v slovenskom jazyku). *Studia Academica Slovaca* 52, 75-86.
 4. Kiesling, S. F. (2024). *Language, Gender, and Sexuality. An Introduction*. London: Routledge.
11. Kolek, V. (2022). **Způsoby označování osob z hlediska ne/binarity genderu: kvantitativní sonda do titulních stran vybraných českých periodik.** *Gender a výzkum / Gender and Research*, 23(2), 62-81. DOI: <https://doi.org/10.13060/gav.2022.013>

1. Pitoňák, M. & Macháčková, M. (2023). *Být LGBTQ+ v Česku 2022*. Forschungsbericht. Klecany: Národní ústav duševního zdraví. ISBN: 978-80-87142-51-6. Online zugänglich unter: http://lgbt-zdravi.cz/WEB/wp-content/uploads/2023/02/BytLGBTQvCesku2022_report.pdf